

Von der Harfe verzaubert



Nicht mit einem Paukenschlag, nein, mit brillantem Donnerrollen eines sonst als zart besaitet geltenden Instrument, das normalerweise im Hintergrund romantische Klangfarben erzeugt, wurde der Plauer Musiksommer in der neu ausgemalten ev. luth. Marienkirche am Mittwochabend eröffnet. Es war ein umwerfendes Ereignis, zum ersten Mal eine Harfenistin von Weltrang hier zu Gast zu erleben. Einfach Zauberhaft! So viel Virtuosität! Neben markanten Akkorden, männlich harten Schlägen, atemberaubenden Läufen

dann wieder zart ziseliertes Glitzern, weit entfernt vom Klischee des „Weihnachtsengels auf der Wolke“! Am stärksten beeindruckte die berühmte „Moldau“ von Bedřich Smetana (1824-1884) in einer Bearbeitung für Harfe solo von Hanus Trczenek – und der Harfenistin selbst. Hier kam die ganze Kunst von Silke Aichhorn zum Tragen. Das ausgehungerte Musiksommerpublikum wurde wunderbar belohnt.

Mit der Harfenistin musizierte außerdem ein Streichquartett (Jutta Rübenacker, Nora Markowski, Martina Weidel und Frieder Rohn), es kamen zu Gehör: Werke von Antonio Vivaldi (eine Sonate für Harfe, 2 Violinen und Violoncello), ein sehr interessantes und recht frisch musiziertes Konzert für Harfe und Streichquartett von dem mecklenburgischen Hofkom-

ponisten Johann Wilhelm Hertel (1727-1789), er komponierte für diese seltene Besetzung 3 Konzerte, die natürlich in Ermangelung einer Harfenistin wenn überhaupt nur extrem selten aufgeführt werden, somit war der heutige Abend ein besonderer Glücksfall. Die 4 Streicher gaben dann ein äußerst spritziges Stück „Banjo and Fiddle“ zum Besten, wobei besonders die erste Geigerin, eine emeritierte Professorin der Musikhochschule Hanover brillierte, dann ließ Frieder Rohn den berühmten Schwan von Camille Saint-Saens (1835-1921) auf den Harfenwellen von Silke Aichhorn schwimmen. Ein Auftragswerk von Claude Debussy (1862-1918) „Danse sacrée et profane“, für eine chromatische Harfe und Streichquartett komponiert, mit den typisch impressionistischen Harfengirlanden, kam ungeheuer fingerfertig daher, schließlich eine stimmungsvolle Bearbeitung von „Summertime“ von George Gershwin (1898-1937), passend zur Jahreszeit. Der Beifall war natürlich von dem coronamäßig zwar dezimierten Publikum trotzdem hoch begeistert und ließ die Musiker noch 3 Stücke eines irischen Barden (Turlough O'Carolan, 1670-1738) darbieten. Silke Aichhorn gab am Ende des Konzertes dem hochinteressierten Publikum noch Auskunft über Details des wunderbaren Instrumentes, das allerdings nur eine Lebenszeit von ca. 8 Jahren hat. Der Preis von 40.000 Euro – wenn vergoldet: 60.000 Euro ist dem hochkomplizierten Mechanismus und der phantastischen Schnitzerei durchaus angemessen, er muß aber durch unendlich viele Konzerte (überall, zu jeder Gelegenheit in ganz Deutschland und Europa) erarbeitet werden es gibt nur 7 Harfenbauer auf der Welt! Silke Aichhorns Instrument kommt aus Chicago. Der Auftakt zum Plauer Musiksommer ist phantastisch gelungen!

Dr. Gotthold Hiller (Text und Foto)